



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

Semester:

Abgabe:

Musterexposé

Art der Arbeit:

Name des Betreuers:

Hochschule: Technische Universität Darmstadt

Name und Adressen der Verfasser

Name:

Studiengang:

Straße:

PLZ/Ort:

Matrikel Nr.:

E-Mail:

Inhaltsverzeichnis

Exposé	Fehler! Textmarke nicht definiert.
vorläufige Quellen	6
vorläufige Gliederung.....	5
Eidesstattliche Erklärung.....	9

1. Problemstellung

In Deutschland lässt sich zurzeit folgende Situation beobachten: Es kommt in einigen Ausbildungsberufen zu einem Überschuss an Bewerberinnen und Bewerbern während in anderen noch freie Lehrstellen existieren, die von Jugendlichen scheinbar ignoriert werden. So werden bspw. 29,8% der Lehrstellen zur Ausbildung als Restaurantfachfrau/Restaurantfachmann nicht besetzt (vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung 2012b, S. 63). Während sich die Situation für Jugendliche insgesamt etwas verbessert, steigt sukzessive das Risiko von Betrieben bestimmter Branchen, die angebotenen Ausbildungsstellen nicht besetzen zu können (vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung 2012a, S. 24). In einzelnen Berufsgruppen, wie zum Beispiel im Baubereich oder in der Gastronomie, sind bereits Mangelsituationen bezüglich der Verfügbarkeit von Fachkräften erkennbar (vgl. Bundesagentur für Arbeit April 2011). Das Problem einer steigenden Diskrepanz zwischen der Berufsentscheidung von Jugendlichen und dem Bedarf an Fachkräften im Beschäftigungssystem scheint jedoch branchenspezifisch unterschiedlich stark ausgeprägt. Daraus ergeben sich die Fragen, warum manche Branchen für Jugendliche attraktiver erscheinen als andere, und an welchen Merkmalen sich Jugendliche bei der Berufswahl orientieren. Erkenntnisse zum Berufswahlverhalten von Jugendlichen sprechen dafür, dass ihr inhaltliches Wissen über Berufe eher begrenzt ist, und dass die vielfältigen Informationsmöglichkeiten über Berufe und Beschäftigungsmöglichkeiten für Entscheidungen wenig genutzt werden. Viele Jugendliche tendieren dazu, sich überwiegend an äußeren Merkmalen von Berufen zu orientieren. Um wirksame Maßnahmen zu entwickeln, die Jugendlichen dabei unterstützen, sich stärker mit Berufen zu befassen und auf dieser Grundlage für einen Beruf zu entscheiden, der einerseits ihren Vorstellungen und Vorlieben entspricht und andererseits aber auch Chancen auf eine künftige Beschäftigung bietet, bedarf es mehr Wissen über die Entwicklung beruflicher Orientierungen und von Berufswünschen.

2. Erkenntnisinteresse

Wie sich berufliche Orientierungen und Berufsziele entwickeln, wird vermutlich durch eine Vielzahl von Faktoren beeinflusst. Gemäß der Berufswahltheorie von Linda S. Gottfredson (1981; 2002) entwickeln sich Vorstellungen zu beruflichen Zielen in einem kontinuierlichen Passungsprozess zwischen Selbstkonzept und Berufskonzepten. Dabei beginnen ab der frühen Kindheit zunächst die Einschätzung des Geschlechtstyps und dann zusätzlich das Prestige von Berufen wirksam zu werden. In der Adoleszenz werden zudem Aspekte wie eigene Interessen und Werte relevant. Das Spektrum der für sich selbst als akzeptabel wahrgenommenen Berufe wird mit zunehmendem Alter immer weiter eingegrenzt. Wenn dann konkrete berufliche Entscheidungen anstehen und Berufswünsche ggf. nicht verwirklicht werden können, sind Jugendliche, den theoretischen Annahmen entsprechend, eher bereit, bei ihren Interessen Abstriche zu machen, als Kompromisse hinsichtlich der Faktoren Geschlecht und

Prestige einzugehen (vgl. Gottfredson 2002). Angesichts der oben angesprochenen Problematik scheinen vor allem subjektive Prestigeeinschätzungen zu Berufen bedeutsam.

3. Ziel der Arbeit

Anhand von Berufsposition können soziale Prestigegruppen unterschieden werden (vgl. Ratschinski 2009, S. 61–63). Mit der Wahl eines Berufes wird somit zugleich auch die die Position eines Individuums innerhalb der gesellschaftlichen Hierarchie bestimmt. Daher soll es in der geplanten Arbeit vor allem um die Frage gehen, welchen Einfluss Berufsbezeichnungen auf die Prestigeeinschätzungen Jugendlicher haben. Vermutet wird, dass es einen Unterschied zwischen der denotativen und einer konnotativen Bedeutung von Berufsbezeichnungen gibt, die in bisherigen Untersuchungen möglicherweise zu wenig berücksichtigt wurde.

4. Forschungsstand

Selbst bei schwieriger Arbeitsmarktlage und einem wachsenden Mangel an Lehrstellen, scheinen Berufsbezeichnungen eine nicht unbedeutende Relevanz für Bewerber und Bewerberinnen hinsichtlich ihre Berufs- und Ausbildungswahl zu haben (vgl. Ulrich/Krewerth 2004, S. 8). Die genaue Anzahl der Individuen, die sich durch unüberprüfbare Assoziationen (bspw. durch Berufsbezeichnungen ausgelöst) haben leiten lassen, ist allerdings bisher unklar (vgl. Ulrich et al. 2004, S. 423). Noch immer wird der Einfluss von Namen und Bezeichnungen bei den meisten Theorien nur randständig betrachtet und ohne systematische Reflexion eines theoretischen Hintergrundes marginalisiert (vgl. Ulrich/Krewerth 2004, S. 7). Oft wird von einer denotativen Bedeutung der Bezeichnungen ausgegangen, bei welcher eine 1:1-Referenz zu den tatsächlichen Tätigkeiten angenommen wird, ohne dass dies der Realität entspricht. Modelle, anhand derer der Einfluss der durch Berufsbezeichnungen induzierten Konnotationen und ihre Wirkung auf das Prestige und möglicherweise so vermittelt auf die Berufswahl umfassend erklärt wird, sind nicht verfügbar. Daher sollen mit dieser Arbeit verschiedene Modellierungen entwickelt und geprüft werden (vgl. Lüders 2014).

5. Konkretisierung der Fragestellung

Der Fragestellung nach dem Verhältnis zwischen der denotativen und konnotativen Bezeichnung von Berufen und deren Einfluss auf die Einschätzung des Prestiges wird vor allem anhand von Berufen untersucht, für die unterschiedliche Bezeichnungen existieren, wie z. B. beim Beruf Gebäudereiniger alias Facility Manager oder Friseurin alias Hair Stylist. Anhand semantischer Differentiale soll geprüft werden, ob dem gleichen Beruf lediglich auf Basis der Bezeichnung unterschiedliche Eigenschaften zugeschrieben werden und ob dies einen Einfluss auf Berufswünsche hat. Darüber soll ermittelt werden, welche Faktoren das Berufsprestige konstituieren und ob sich durch die Änderung von Berufsbezeichnungen möglicherweise das Berufswahlverhalten von Jugendlichen beeinflussen lässt.

6. Theoriebezug

Gegenstand dieser Arbeit ist der empirische Zugang zum angenommenen Zusammenhang zwischen Berufsprestige und dem Berufswahlverhalten Jugendlicher. Zur Erfassung derartiger Zusammenhänge wird ein bereits theoretisch entwickelter Fragebogen (vgl. Lüders 2014) überprüft. Im Zentrum stehen die Inspektion der Fragen bezüglich des Berufsprestiges, der angenommenen Konstituenten des Prestigebegriffes ausgewählter Berufe, sowie der von Gottfredson hergestellten Zusammenhänge zwischen Prestige und Aufwandseinschätzungen, um den Beruf zu erreichen.

Ziel ist dabei die annähernde Validierung des theoretisch hergeleiteten Testinstruments für weitergehende Forschung unter Berücksichtigung des Theorierahmens von Gottfredson, Ratschinski und Krewerth. Dabei werden die in der klassischen Testtheorie verwendeten Testgütekriterien berücksichtigt.

7. Methode und Material

Insgesamt liegt der Fokus hier auf der Evaluation des Fragebogens, welcher die Möglichkeit bieten soll die Einflüsse von konnotativen emotionalen Bedeutungskomponenten in Berufsbezeichnungen und deren Bedeutsamkeit für das Konstrukt Prestige als Faktor für Berufswahl zu erfassen. Dazu sollen ein oder mehrere Pretests durchgeführt werden deren Ergebnisse in die Verbesserung und Modifikation des Fragebogens einfließen.

Dabei muss vor allem geprüft werden, ob die einzelnen Fragen verständlich gestellt wurden, oder es zu interpretativen Missverständnissen kommen kann, welche die Ergebnisse verzerren könnten. Des Weiteren muss die wahrscheinliche Testzeit ermittelt werden, um ggf. Kürzungen vorzunehmen, da eine Testzeit von mehr als 45 Minuten bei einem monotonen Test, trotz Randomisierung nicht wünschenswert scheint. Unklar ist, ob die Wahl der Skalen der Semantischen Differenziale trotz ihrer theoriegeleiteten Konstruktion optimal ist – denkbar wäre alternativ auch eine Nummerierung von gering (1) bis hoch (9). Welche Unterschiede zwischen den Skalen bestehen könnten, lässt sich nur über einen Vergleich beider im Einsatz herausfinden.

Es finden sowohl quantitative Methoden bei der Auswertung der gestellten Fragen Berücksichtigung (Reliabilitätsprüfungen, Vergleich verschiedener Versionen, erste Analysen mittels Regressionen), wie auch qualitative Methoden bei der Überprüfung der Bearbeitbarkeit des Fragebogens und seiner möglichen inhaltlichen Validierung (strukturiertes Interview).

8. Vorläufige Gliederung

- Problemstellung
- Theoretischer Hintergrund, Forschungsstand und Erkenntnisse (kurz), Hypothesen, Fragebogen
- Analysemethoden (theoretisch), Darstellung und Begründung der Methodenwahl, Erläuterung des Untersuchungsdesigns
- Beschreibung der Erhebung, Beschreibung der Stichprobe

- Auswertung und Ergebnisse
- Erkenntnisse
- Diskussion (und Modifikation des Fragebogens)
- Ausblick
- Literatur

9. vorläufiges Literaturverzeichnis

- Behörde für Soziales und Familie (Hrsg.) (2005): Welche Rolle spielt das Geschlecht bei der Berufswahl? Strategien zur Erweiterung des Berufswahlspektrums junger Frauen und Männer. Hamburg: Eigendruck.
- Bortz, Jürgen/Schuster, Christof (2010): Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler. Mit 70 Abbildungen und 163 Tabellen. 7., vollst. überarb. und erw. Aufl. Berlin, Heidelberg, New York: Springer.
- Bundesagentur für Arbeit <http://berufenet.arbeitsagentur.de/berufe/>. Zugriff am 19.3.2014.
- Bundesagentur für Arbeit (2011): Klassifikation der Berufe 2010. Aufbau und anwendungsbezogene Hinweise. Definitorischer und beschreibender Teil. Nürnberg.
- Bundesagentur für Arbeit (April 2011): Hintergrundinformation. Aktuelle Fachkräfteengpässe. Nürnberg. Zugriff am 25.2.2014 <http://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Arbeitsmarktberichte/Berichte-Broschueren/Arbeitsmarkt/Generische-Publikationen/Hintergrundinfo-Fachkraeftebedarf-2011-04.pdf>.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (2012): Berufsbildungsbericht 2012. Berlin, Bonn.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (2012): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2012. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.
- Buschbeck, Andrea/Krewerth, Andreas (2004): Kriterien der Berufswahl und der Ausbildungsplatzsuche bei Jugendlichen. In: Krewerth et al. (Hrsg.), S. 75–87.
- Diekmann, Andreas (2004): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. 12. Auflage. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuchverl.
- Ebbinghaus, Margit/Hucker, Tobias (2013): Imagekampagnen zur dualen Berufsausbildung aus Sicht von Berufsbildungsfachleuten. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 4 (109) 2013. S. 556–578.
- Eberhard, Verena/Scholz, Selina/Ulrich, Joachim Gerd (2009): Image als Berufswahlkriterium. Bedeutung für Berufe mit Nachwuchsmangel. In: BWP 3 2009. S. 9–13.
- Eberhard, Verena/Tschöpe, Tanja/Witzki, Alexander (2004): Der Einfluss von Wortbestandteilen auf die Wirkung von zusammengesetzten Berufsbezeichnungen. Vorstellung eines experimentellen Designs. In: Krewerth et al. (Hrsg.), S. 115–127.
- Egle, Franz (1977): Beziehungen zwischen Berufsbezeichnungen und Tätigkeitsinhalten. Eine empirische Untersuchung. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB) 1 (10) 1977. S. 112–124.
- Gollwitzer, Mario (2012): Latent-Class-Analysis. In: Moosbrugger, Helfried/Kelava, Augustin (Hrsg.): Testtheorie und Fragebogenkonstruktion. Mit 41 Tabellen 2., aktual. u. überarb. Aufl. Berlin [u.a.]: Springer . S. 295–324.
- Gottfredson, Linda (1981): Circumscription and Compromise: A developmental theory of occupational aspirations. In: Journal of Counseling Psychology Monograph 28 (6) 1981. S. 545–579.
- Gottfredson, Linda (2002): Gottfredson's Theory of Circumscription, Compromise, and Self-Creation. In: Brown, Duane (Hrsg.): Career choice and development 4. Auflage. San Francisco: Jossey-Bass . S. 84–148.

- Grimm, Hannelore/Engelkamp, Johannes (1981): Sprachpsychologie. Handbuch und Lexikon der Psycholinguistik. Berlin: E. Schmidt.
- Gross, Harro/Fischer, Klaus (1998): Einführung in die germanistische Linguistik. 3. Auflage. München: Ludicium.
- Grunwald, Jorg-Günther (2003): Berufsbezeichnungen im Handwerk: Ein Plädoyer für pragmatische Festlegungen. In: BWP 1 2003. S. 35–39.
- Hofstätter, Peter/Lübbert, H. (1958): Die Untersuchung von Stereotypen mit Hilfe des Polaritätsprofils. In: Zeitschrift für Markt- und Meinungsforschung 1 (3) 1958. S. 127–138.
- Holland, John (1997): Making vocational choices. A theory of vocational personalities and work environments. 3. Auflage. Odessa: Psychological Assessment Resources.
- Hollaus, Martin (2007): Der Einsatz von Online-Befragungen in der empirischen Sozialforschung. Aachen: Shaker.
- Hwang, Suk-Kyu (2001): Sozillage, Sozialisationsmilieu, familiale Sozialisation und kindliche Entwicklung. Zur Weiterentwicklung der sozialstrukturellen Sozialisationsforschung. Zugl. Dissertation an der Universität Bielefeld. Bielefeld: Universität Bielefeld.
- Ifd Allensbach (2013): Hohes Ansehen für Ärzte und Lehrer. Reputation von Hochschulprofessoren und Rechtsanwälten rückläufig. Allensbacher Berufsprestige-Skala 2013. Allensbach.
- Kirchhoff, Sabine (2010): Der Fragebogen. Datenbasis, Konstruktion und Auswertung. 5. Aufl. Wiesbaden: VS, Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kolodziej, Daniela (2011): Fachkräftemangel in Deutschland. Statistiken, Studien und Strategien. Berlin: Deutscher Bundestag.
- Krewerth, Andreas/Ulrich, Joachim Gerd/Eberhard, Verena (2003): Berufsbezeichnungen und ihr Einfluss auf die Berufswahl von Jugendlichen. Projektbeschreibung. Forschungsprojekt 2.3.103. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.
- Krewerth, Andreas/Tschöpe, Tanja/Ulrich, Joachim Gerd/Witzki, Alexander (Hrsg.) (2004): Berufsbezeichnungen und ihr Einfluss auf die Berufswahl von Jugendlichen. Theoretische Überlegungen und empirische Ergebnisse. Bielefeld: Bertelsmann.
- Krewerth, Andreas/Ulrich, Joachim Gerd (2004): Berufsbezeichnungen im Spiegel semantischer Differenzial. In: Krewerth et al. (Hrsg.), S. 88–114.
- Krewerth, Andreas/Ulrich, Joachim Gerd/Eberhard, Verena (2004): Der Einfluss von Berufsbezeichnungen auf die Berufswahl. Zentrale Ergebnisse, offene Fragen und Ziele zukünftiger Forschung. In: Krewerth et al. (Hrsg.), S. 128–138.
- Krewerth, Andreas/Ulrich, Joachim Gerd/Leppelmeier, Ingrid (2004): Der Einfluss von Berufsbezeichnungen auf die Berufswahl von Jugendlichen. In: BWP 1 2004. S. 43–47.
- Krewerth, Andreas/Ulrich, Joachim Gerd/Eberhard, Verena (2006): Berufsbezeichnungen und ihr Einfluss auf die Berufswahl von Jugendlichen. Abschlussbericht. Forschungsprojekt 2.3.103. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.
- Lüders, Matthias (2014): Semantische Differentiale in Berufsbezeichnungen und ihr Einfluss auf das Berufswahlverhalten Jugendlicher unter besonderer Berücksichtigung des Konstrukts "Prestige". eine theoretische Annäherung an ein empirisches Forschungsdesiderat. Darmstadt.
- Porst, Rolf (2009): Fragebogen. Ein Arbeitsbuch. 2. Aufl. Wiesbaden: VS, Verlag für Sozialwissenschaften.
- Ratschinski, Günter (2009): Selbstkonzept und Berufswahl. Eine Überprüfung der Berufswahltheorie von Gottfredson an Sekundarschülern. Münster, New York, München, Berlin: Waxmann.
- Schelten, Andreas (1997): Testbeurteilung und Testerstellung. Grundlagen der Teststatistik und Testtheorie für Pädagogen und Ausbilder in der Praxis. 2., durchges. und erw. Aufl. Stuttgart: Steiner.
- Schulte, Babera/Ulrich, Joachim Gerd (2004): Das Image von Berufen. Ergebnisse einer Schulabsolventenbefragun. In: Krewerth et al. (Hrsg.), S. 54–74.

- Steinritz, Gaby/Kayser, Hans/Ziegler, Birgit (2012): Erfassung des beruflichen Aspirationsfelds Jugendlicher – IbeA, ein Diagnoseinstrument für Berufsorientierung und Forschung. In: *bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online*, Ausgabe 22, 1-16. Online: http://www.bwpat.de/ausgabe22/steinritz_etal_bwpat22.pdf
- Tomasik, Martin/Heckhausen, Jutta: Sozialprestige von Ausbildungsberufen. Sozialprestige von Ausbildungsberufen aus der Sicht von Realschülern. Jena: Institut für Psychologie.
- Tschöpe, Tanja/Witzki, Alexander (2004): Der Einfluss der Berufsbezeichnung auf die Berufswahl aus psychologischer Perspektive. In: Krewerth et al. (Hrsg.), S. 35–53.
- Ulrich, Joachim Gerd (11.06.2008): Berufsbezeichnungen und ihre Bedeutung bei der Berufswahl von Jugendlichen. Anmerkungen und Untersuchungsergebnisse aus psychologischer Perspektive. Nürnberg.
- Ulrich, Joachim Gerd et al. (2004): Jugendliche mögen kein Denglisch in den Berufsbezeichnungen <http://www.bibb.de/de/16366.htm>. Zugriff am 12.1.2014.
- Ulrich, Joachim Gerd/Krewerth, Andreas (2004): Beeinflussen die bloßen Bezeichnungen von Berufen die Ausbildungswahl? Einige einleitende Bemerkungen. In: Krewerth et al. (Hrsg.), S. 7–15.
- Ulrich, Joachim Gerd/Krewerth, Andreas/Leppelmeier, Ingrid (2004): Disparitäten auf der Nachfrageseite des Ausbildungsstellenmarktes. In: Krewerth et al. (Hrsg.), S. 16–34.
- Ulrich, Joachim Gerd/Krewerth, Andreas/Tschöpe, Tanja (2004): Berufsbezeichnungen und ihr Einfluss auf das Berufsinteresse von Mädchen und Jungen. In: *Sozialwissenschaften und Berufspraxis (SuB)* 4 (27) 2004. S. 419–434.
- Wottawa, Heinrich/Thierau, Heike (1998): *Lehrbuch Evaluation*. 2., vollst. überarb. Aufl. Bern [u.a.]: Huber.

Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere, dass ich die Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Veröffentlichungen oder anderen Quellen, insbesondere aus dem Internet, entnommen sind, wurden als solche eindeutig kenntlich gemacht. Die Arbeit ist noch nicht veröffentlicht und noch nicht als Studienleistung zur Anerkennung oder Bewertung vorgelegt worden, weder von mir noch von anderen Studierenden an der TU Darmstadt oder an anderen Hochschulen. Ich bin mir bewusst, dass eine unwahre Erklärung rechtliche Folgen haben kann und dass Täuschungsversuche zur Aberkennung der Prüfungsleistung und zum Seminaarausschluss führen.

Ort, Datum, Unterschrift